

LUKAS STEINER

MIT DEM BIKE VON OETWIL NACH KAPSTADT

Als der junge Oetwiler Lukas Steiner am 18. Juni 2018, morgens um 8.30 Uhr, auf sein Velo stieg, wusste er wohl kaum, was ihn auf seiner langen Reise nach Kapstadt (Südafrika) so alles erwarten würde. Besessen vom Gedanken, sein gestecktes Ziel zu erreichen, verbrachte er während 326 Tagen rund 1140 Stunden im Sattel seines nicht gerade luxuriösen Bikes. Am 10. Mai 2019 erreichte er nach über 18.500 Kilometern das Ziel in Kapstadt. In seinem ausführlichen Blog auf der Website lukas-steiner.com/blog kann der lückenlose Verlauf seiner Reise nachverfolgt werden. «trends & style» hat Lukas Steiner zu einem Interview getroffen und ihm einige Fragen gestellt von René Laemmel



Ankunft in Botswana

«trends & style»: Alle (auch wir von der Redaktion natürlich) sind stolz auf Dich. Du hast das schier Unmögliche geschafft und bist mit einem relativ einfachen Bike von Oetwil an der Limmat nach Südafrika geradelt. Wie geht es Dir heute? Vermisst Du die «grosse Freiheit»?

Lukas Steiner: Mir geht es super, ich habe mich wieder eingelebt und geniesse es, wieder mit Freunden und Familie zu sein. Natürlich bin ich immer noch daran, das Ganze zu verarbeiten, und es wird mir mit der Zeit immer mehr bewusst, was ich überhaupt erreicht habe. Jawoll!, ich vermisse die grosse Freiheit, die vielen Stunden in der Natur und natürlich diesen wunderschönen Kontinent schon sehr. Es vergeht wohl kein Tag, an dem ich nicht daran denke, was ich zu dieser Zeit vor einem Jahr gemacht habe.

Rund 18'000 Kilometer mit dem Fahrrad. Wahnsinn! Was war eigentlich Deine Triebfeder, Dein Anreiz, dieses Unterfangen umzusetzen? Wie warst Du auf diese Idee gekommen?

Ein Freund hat mich darauf gebracht. Ich wollte eigentlich zuerst mit dem Motorrad von der Schweiz nach China; ich habe aber eine grosse körperliche sowie mentale Herausforderung gesucht und mich darum fürs Fahrrad entschieden. Mein Ziel war es, Afrika mit meinen eigenen Augen kennenlernen zu dürfen und auch an meine Grenzen zu stossen.

Wie lange dauerte Deine Vorbereitungszeit vom Zeitpunkt des Entschlusses, die Reise zu machen?

Etwa ein halbes Jahr intensive Auseinandersetzung mit dem benötigten Material, den Visa und sonstigen länderspezifischen Infos.

Wie reagierten Deine Eltern, als sie von Deinem Plan erfuhren?

Sie haben nur gelacht, waren aber von Anfang an meine grössten Fans und Unterstützer.

Hast Du auf Deiner Reise je mit dem Gedanken gespielt, aufzugeben, abzusteigen und heimzureisen?

Nein, diese Gedanken hatte ich zum Glück nie. Das hatte ich aber auch nicht erwartet. Ich sagte mir immer: Der Weg ist das Ziel, geniesse es! Ich hatte nie Stress, wenn ich mal Pause machen wollte, war dies auch möglich. Mich hat dieser Kontinent so begeistert, dass ich sogar 6000 Kilometer mehr als geplant gemacht habe. Täglich Neues zu entdecken war einfach eine riesen Motivation.

Wie hast Du den Mittelmeerraum überquert?

Mit dem Flieger von Athen nach Kairo, leider fahren keine Fähren mehr seit der Flüchtlingskrise.

Wie oft hattest Du Angst?

Nie, ich war immer mit viel Respekt unterwegs, aber Angst hatte ich nie.



Freude am Erreichten



Keine Fango-Kur, echter Schlamm



Flussüberquerung in Chama, Zambia

Was war Dein schönstes oder eindrucklichstes Erlebnis?

Die vielen gastfreundlichen, warmherzigen Menschen, welche ich kennenlernen durfte, und das Leben in der wilden Natur. Wenn ein Löwe oder eine Hyäne in der Nacht ums Zelt schleicht oder ein Elefant gerade die Strasse überquert, ist dies schon ein unglaubliches Gefühl.

Hast Du jetzt noch mit Afrikanern Kontakt (Facebook, Insta oder einfach so), denen Du auf Deiner Reise begegnet bist?

Ja, mit vereinzelt Personen habe ich immer noch Kontakt, ich werde über Neujahr auch wieder eine Familie treffen in der Schweiz, welche zu Besuch kommt.

Hast Du diese Reise alleine finanziert (Sponsoren)?

Ich habe diese Reise komplett alleine finanziert, meine Ausgaben für ein Jahr beliefen sich auf 8500 Franken, was alle Kosten beinhaltet.

Was war für die Routenwahl massgebend? Es gäbe ja noch Varianten.

Strassenverhältnisse, Sehenswürdigkeiten, Zeit – aber eigentlich nahm ich meistens den schwierigen, langen Weg, da es dabei einfach mehr zu sehen und erleben gab.



Chobe Nationalpark in Botswana



Catwalk der Elefanten



Mikumi Nationalpark, Tanzania



Bewaffnete Ranger in Borana (Kenia)



Du hast ja ein fast lückenloses Tagebuch geführt. Hast Du schon daran gedacht, ein Buch herauszugeben (Hörbuch) oder sogar einen Film zu produzieren?

Jawoll!, irgendwann, wenn ich mal älter bin, würde ich schon gerne ein Buch publizieren, dies aber nicht nur über diese Reise, mehr über meine Lebenserfahrungen.

Wie war das Medieninteresse während der Reise? TV-Stationen, Radiosender?

Leider konnte ich mit keiner TV-Station zusammenarbeiten, jedoch war ich eigentlich monatlich im Radio zu hören (Sunshine Radio). Das Podcast «unsportlich» lud mich auch viermal zum Interview ein und verschiedene Zeitungen kamen auf mich zu, vor allem als ich in Kapstadt angekommen war.

Warum hast Du gerade Afrika gewählt? Es gäbe ja auch andere, sicherere Kontinente.

Sicherere? Wieder einmal diese unbegründeten Vorurteile ... Sicherheit ist immer eine Ansichtssache und viele Menschen, welche noch nie in Afrika waren, können sich gar kein Bild davon machen, wie es eigentlich so ist. Ich hatte während meiner ganzen Reise nie einen gefährlichen Moment, mir wurde auch nie etwas geklaut. Afrika ist so ein grosser Kontinent mit so vielen verschiedenen Kulturen, Religionen und Menschen. Das hat mich einfach brennend interessiert, und da ich zuvor noch nie auf diesem faszinierenden Kontinent gewesen war, musste ich einfach dorthin gehen.



Simien Mountains, Ethiopia

Würdest Du so etwas (oder Ähnliches) wieder tun?

Hundertprozentig! Als Nächstes werde ich bestimmt wieder von Zürich nach Kapstadt fahren, dieses Mal aber der Westküste entlang.

Du sprichst oft vom chinesischen Einfluss in Afrika. Ist das wirklich schon so weit? Was ist da dran? Wie manifestiert sich das?

Definitiv, ich konnte tagtäglich beobachten, wie stark der Einfluss von China in Afrika schon ist. Ganze Häfen, die ihnen gehören, viele Strassen wurden von den Chinesen direkt gebaut, tausende Tonnen an Rohstoffen werden täglich nach China exportiert und auch sehr viele chinesische Produkte werden in den verschiedenen Ländern verkauft (Kleider, elektronische Artikel). Als bestes Beispiel meiner Meinung nach gilt Addis Abeba (Äthiopien), ein Hochhaus nach dem anderen spriesst aus dem Boden, alles von chinesischen Firmen gebaut.

Man kann sich ja mal die Zahlen anschauen, diese sind auch nicht geheim; zwischen Afrika und China werden jährlich Milliarden verschoben (von China kommt das Geld und von Afrika kommen die Rohstoffe). China macht dies sehr geschickt, viele westliche Länder haben diese Chance verpasst oder haben die ganze Thematik falsch angegangen.

Hattest Du Begegnungen mit Wilderern?

Zum Glück nicht, diesen will man nicht begegnen. Jedoch konnte ich in Kenia eine Woche mit den Rangers trainieren



Die Wüste lebt ...

und ihnen auf die Finger schauen. Diese Menschen riskieren täglich ihr Leben, sind aber die ganze Zeit im Hintergrund und der Tourismus kriegt eigentlich nichts davon mit.

Die Strassen unterscheiden sich ja ein wenig von unseren. Wie oft musstest Du die Reifen wechseln?

Meine Reifen musste ich nur zweimal wechseln, da sie abgefahren waren. Insgesamt hatte ich aber etwa 25 Platten.

Da war doch noch was mit einer Stiftung? Kannst Du uns darüber etwas erzählen?

(Siehe Website: Fundraising.) Ich hatte eine persönliche Beziehung zum Gründer der Stiftung Green Ethiopia, da Professor Dr. Simon Pfister mich unterrichtet hat. Ich kann zu hundert Prozent hinter der Stiftung stehen, da sie sehr nachhaltig unterwegs ist und nicht einfach nur Geld ins Land schickt, das in irgendwelchen falschen Taschen landet. Die Bevölkerung muss die Arbeit selber erledigen.

Wo steht Dein legendäres Bike jetzt?

Es ist immer noch in einer Kartonschachtel verpackt, so, wie ich es in Kapstadt am Flughafen aufgegeben habe. Ich hatte bis jetzt einfach noch keine Zeit, es auszupacken.

Danke für das spannende Interview.



Das liess er sich nicht nehmen: Top of Africa (Mt. Kenia)

Ziel der Stiftung Fundraising

Its intention is to improve the nutrition and living situation of people in Ethiopia for sustainable fight of poverty through afforestation and water harvesting, in close collaboration with farmer and women associations. It wants to fight erosion and its dramatic consequences through afforestation, and supporting the Ethiopian agriculture and forestry for re-gaining food security.

This is Green Ethiopia's main objective. But it is not about delivering aid, instead it is about support for self-development, starting with afforestation and ending with people being empowered to sustainably improve their living situation themselves.



Am Ziel: Cape Town, Südafrika